

Plädoyer für Palliativmedizin



Hessens Kammerchefin Ursula Stüwe ist überzeugt: Wer palliativmedizinische Versorgung verbessert, setzt ein Zeichen gegen aktive Sterbehilfe. **7**

MEDIZIN

Gute Option bei Psychosen

Bei Patienten mit therapieresistenter Schizophrenie ist das atypische Neuroleptikum Clozapin Mittel der Wahl. **9**

Vorsorge-Projekt gegen Zervix-Ca

In Wolfsburg läuft ein Projekt zur Früherkennung bei Zervix-Ca an. Frauen ab 30 wird ein Vorsorge-Check angeboten. **10**

WIRTSCHAFT

Gemeinsam stark

Zusammen sind wir stärker – nach diesem Motto organisieren fünf Unikliniken ihren Einkauf gemeinsam. **12**

BILDUNG UND SCHULE

Englischkurse im Kindergarten



Immer mehr Kinder erwerben schon im Kindergarten Fremdsprachenkenntnisse. **15**

Beilagenhinweis: Einem Teil dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Firma Servier Deutschland GmbH, München, bei.

ÄRZTE & ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service: Tel.: (061 02) 5060 Fax: (061 02) 5061 77
Redaktion: Tel.: (061 02) 5060 Fax: (061 02) 5061 07
Verlag: Tel.: (061 02) 5060 Fax: (061 02) 5061 23
Internet: E-mail: info@aerztezeitung.de v.aerztezeitung.de online

25. B
2609 IX
ZB MED

verlusten zwischen 20 und 30 Prozent wegen der neuen Wahltarife gewarnt. Möglich sollen für die Versicherten zum Beispiel Tarife mit Selbstbehalten oder Beitragsrückgewähr sein.

Der Verband hatte deshalb Politiker gedrängt, Hausarztbesuche

Ärzte-Allianz will „Schuldenabbau“

BAD SEGEBERG (di). Die Allianz deutscher Ärzteverbände fordert mit Inkrafttreten der Gesundheitsreform einen jährlichen „Schuldenabbau“ an die Ärzte. Jährlich sollen Raten von zwei Milliarden Euro extra fließen. „Die Außenstände für erbrachte ärztliche Leistungen betragen jährlich bis zu sieben Milliarden Euro. Die Erfüllung dieser Forderung ist die Voraussetzung für eine Neustrukturierung der Honorare in Euro und Cent“, fordert der Zusammenschluss verschiedener Ärzte-Organisationen.

und sie als „prämienunschlüssig einzustufen. Damit könnten Patienten weiterhin zum Hausarzt gehen, ohne die im Wahltarif mögliche Prämie zu gefährden.

Nach Auskunft des bayerischen Vorstandsmitglieds Dr. Dieter Geis hat es auf den Vorschlag keine po-

Die Arbeit fängt jetzt erst an

Reform birgt viele Aufgaben für Kassen und Ärzte

Gesundheitsreform 2007



BERLIN (hak). Mit der Gesundheitsreform wird die Selbstverwaltung von Kassen und Ärzten vor schwere Herausforderungen gestellt. Größter Brocken ist die Honorarreform. Bis zum Start des neuen Vergütungssystems müssen sich Kassen, KBV und KVen auf Punktwerte und Budgets einigen. Bereits bis Ende dieses Jahres soll ein neuer EBM stehen.

Auch für die Kassenreform bleibt nicht viel Zeit. Ende April

sollen die Kassen einen Errichtungsbeauftragten benennen, der ihren neuen Spitzenverband aufbaut.

Knifflig wird die Reform aber auch für die Bundesregierung. Bis zum Start des Gesundheitsfonds 2009 muss sie den Finanzausgleich zwischen den Kassen neu organisieren. Und eine Einigung mit den Bundesländern zum Insolvenzrecht für Krankenversicherungen steht noch aus. **Siehe auch Seite 6**

man überzeugt, dass solche Angebote die Attraktivität im Vergleich zu privaten Kassen erhöhen. Die TK hatte zuvor einen Selbstbehalt im Modellversuch mit 22 000 Versicherten erprobt. Dabei hat sie insgesamt 11,6 Millionen Euro gespart. **Siehe auch Seiten 2 und 3**

AOKen handeln Rabatte für 43 Wirkstoffe aus

BERLIN/STUTTGART (HL). Alle 16 Ortskrankenkassen in Deutschland haben mit elf Arzneimittelherstellern für 43 Wirkstoffe oder Kombinationen Rabatte ausgehandelt. Bundesweit wird mit Einsparungen in Höhe eines zweistelligen Millionenbetrages gerechnet. Je Wirkstoff gibt es für Ärzte bis zu drei Verordnungsalternativen. Die federführend von der AOK Baden-Württemberg ausgehandelten Konditionen schaffen für Ärzte bei den 43 Wirkstoffen für ein Jahr konstante Verordnungs-kosten; Ärzte müssen also nicht sich häufig verändernde Preise beachten. **Siehe Seite 6**

Praxen profitieren vom Qualitätsmanagement

Online-Befragung unter 46 Kollegen / Auch nicht arzt spezifische QM-Systeme funktionieren

FRANKFURT AM MAIN (pei). Wer Qualitätsmanagement (QM) in seiner Praxis eingeführt hat, zieht daraus überwiegend positiven Nutzen. Dieses Meinungsbild ergibt sich aus einer nicht repräsentativen Online-Befragung des **Düsseldorfer Hochschullehrers Professor Ulrich Klinkenberg.**

Die 46 teilnehmenden Praxen hatten zum Zeitpunkt der Umfrage

QM schon mindestens seit einem Jahr eingeführt. Zwei Praxischefs waren der Meinung, dass sich Aufwand und Nutzen von QM die Waage hielten. Doch 44 Teilnehmer sagten, dass der Nutzen den Aufwand für die Einführung übersteigt: QM wirke sich positiv auf medizinische Qualität und wirtschaftliche Ergebnisse aus.

In der Mehrheit hatten die Kollegen Systeme gewählt, die nicht

speziell für Praxen entwickelt worden waren, so etwa die branchenunabhängige Europa-QM-Norm ISO 9001 (22 Praxen). Der viel zitierte Nachteil, dass branchenspezifische Systeme erst mühsam an die Arztpraxis angepasst werden müssten, hat sich hier laut Klinkenberg nicht gezeigt.

Die QM-Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses schreibt zwar die Zertifizierung

durch einen unabhängigen Auditor nicht vor, dennoch hatten 31 der Praxischefs ihr Qualitätsmanagement zertifizieren lassen.

Die Zertifizierung wurde im Durchschnitt von den Ärzten zwar ebenfalls positiv bewertet, doch sechs Praxen würden es nicht wieder machen. Der Grund: Der Aufwand dafür hat nach ihrer Erfahrung den Nutzen überstiegen. **Siehe auch Seite 2**